

14.35

Abgeordneter Dr. Josef Smolle (ÖVP): Herr Präsident! Frau Ministerin! Herr Minister! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen im Hohen Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir leben in einem Land mit einer der höchsten Ärztedichten weltweit, und zum anderen diskutieren wir mit Recht und sehr ernsthaft über ein Verteilungsproblem, mit dem wir im niedergelassenen Bereich zu kämpfen haben.

Wie kommt überhaupt die Besetzung im niedergelassenen, im kassenärztlichen Bereich zustande? – Da haben wir drei Phasen zu unterscheiden: Die erste Phase ist das Studium, die zweite Phase ist die Ausbildung, die darauf folgt, im Spital, und die dritte Phase ist dann die eigentliche Niederlassung mit den Kassenverträgen.

Schauen wir uns einmal die erste Phase an: Wir bringen in Österreich sehr viele Medizinabsolventinnen und -absolventen hervor; auch da sind wir im internationalen Vergleich ganz weit vorne. Wir haben eine sehr geringe Drop-out-Rate. Und bitte nicht zu vergessen: Wir haben die Zahl der Studienplätze bis 2022 dank der Medizinischen Fakultät Linz um gut 300 erhöht. Wir haben dann über 1 600 Studienplätze für die Humanmedizin in Österreich. Das genügt nicht, denn wir müssen den Studierenden, die wir haben, unbedingt auch die Begeisterung für die Allgemeinmedizin einimpfen. Auch da ist viel geschehen: Die Lehrordinationen sind den Lehrkrankenhäusern gleichgestellt worden. Vonseiten des Wissenschaftsministeriums gibt es den Impetus, an allen vier Standorten Ordinariate, Institute für Allgemeinmedizin einzurichten. Die Allgemeinmedizin zieht sich wie ein roter Faden durch das ganze Studium durch; wir in Graz zum Beispiel schicken seit vielen Jahren jede Medizinstudentin, jeden Medizinstudenten in ein vierwöchiges Eins-zu-eins-Praktikum zu Allgemeinmedizinerinnen und Allgemeinmedizinern (*Beifall bei ÖVP und FPÖ*), und da möchte ich ein herzliches Danke sagen – ein Danke an unser Netzwerk von mehr als 130 Allgemeinmedizinerinnen und Allgemeinmedizinern, die unsere Studierenden aufnehmen und praktisch an der Hand führen und ihnen zeigen, welch wunderbare Perspektive dieser Beruf bietet. (*Beifall bei ÖVP und FPÖ.*)

Ich komme zur zweiten Phase: die Ausbildung im Spital. Diesbezüglich haben die Länder in den letzten Jahren ganz große Anstrengungen unternommen, um für eine bessere Work-Life-Balance zu sorgen. Und das ist auch wirklich gelungen. Die Reduktion der Arbeitszeit, in Österreich ohnehin relativ spät umgesetzt, ist weitgehend flächendeckend gelungen. Es wurden die Stellen vermehrt, wie es entsprechend notwendig war, und es wurde auch das Grundgehalt deutlich angehoben, sodass insgesamt die spitalsärztliche Tätigkeit sehr gewonnen hat.

Dann kommt die dritte Phase, und die muss nun nachziehen: die kassenärztliche Phase. In meiner Jugend, als ich ausgebildet worden bin, haben sich alle Kolleginnen und Kollegen, die keine universitäre Laufbahn angestrebt haben, bald nach Ende der Ausbildung umgeschaut: Wo ist die nächste Kassenstelle? Die nehme ich, dort möchte ich hin. – Heute ist das nicht mehr der Fall, weil man es nicht geschafft hat, dass die Kassenstellen entsprechend attraktiv sind. Hier gibt es Versäumnisse und hier ist der große Nachholbedarf.

Es gibt jetzt die gesetzlichen Möglichkeiten für die Primärversorgungsnetzwerke und -zentren, für die Gruppenpraxen, neuerdings auch, dank unserer Regierung, für die Anstellung von Ärztinnen und Ärzten bei Ärztinnen und Ärzten. Nun braucht es die entsprechenden vertraglichen Rahmen, dass das auch attraktiv, wirtschaftlich überlebensfähig gemacht wird, und die gesamte Honorarstruktur – nicht nur die Höhe der Honorare für die Allgemeinmediziner, die gesamte Struktur – muss entsprechend überarbeitet werden.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir haben in den Studiengängen die richtigen Weichen gestellt, wir haben in den Spitätern die richtigen Weichen gestellt und – wir haben die besten Voraussetzungen – wir werden auch im kassenärztlichen Bereich die richtigen Weichen stellen. – Danke schön. (*Beifall bei ÖVP und FPÖ.*)

14.39

Präsident Mag. Wolfgang Sobotka: Zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Wagner. – Bitte.